

KUNDENINFO

Naturland Enten und Gänse

Enten und Gänse

Seit Jahrtausenden sind Enten und Gänse wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Während früher auch ihre Eier, Federn und Daunen mit genutzt wurden, halten heute die deutschen Bauern ihre Tiere fast ausschließlich zur Fleischerzeugung. Enten und Gänse sind „Saisongeflügel“, die vorwiegend als Festbraten zu Martini oder Weihnachten konsumiert werden.

Als Wassergeflügel haben Enten und Gänse besondere Ansprüche an ihren Lebensraum: Neben ausreichend Grünland ist auch ein Zugang zu Wasser notwendig, damit diese ihre arttypischen Verhaltensweisen wie schwimmen, gründeln oder putzen ausüben können. Dies fördert auch das Wohlbefinden und die Gesundheit der Tiere.

Von jung auf bereits Öko

Genau wie bei den Masthähnchen und Puten dominieren auch beim Wassergeflügel Hybridlinien. In der Öko-Entenmast werden meistens Moschusenten eingesetzt. Dazu zählen Flug- oder Warzenenten, Pekingenten und Mulardenente (Kreuzung zwischen Peking- und Moschusente). In der Gänsemast dominieren viele verschiedene traditionelle Landrassen wie Pommersche Gans, Dänische Gans und Rheinische Gans bzw. Kreuzungen der Landrassen. Während bei den Gänsen bereits die Elterntiere meistens von Öko-Betrieben kommen, stammen die Entenküken zum Teil auch von konventionellen Eltern ab. Es werden daher weitere Öko-Entenzüchter gesucht, um den Bedarf zu decken. Unabhängig vom Elternhaus müssen die Küken bereits ab ihrem ersten Lebenstag zu 95 % (ab 2026 zu 100 %) ökologisch aufgezogen und gefüttert werden. In den ersten Wochen, in denen die Küken langsam ihren Flaum gegen das Federkleid wechseln, sind die Küken noch sehr empfindlich. In dieser Zeitspanne haben die Jungtiere einen erhöhten Wärmebedarf und werden ausschließlich im Stall gehalten.

Mast ohne Hast

Die Mastdauer bei Öko-Enten beträgt durchschnittlich 13–15 Wochen, bei Öko-Gänsen etwa 25 Wochen. Im Stall dürfen maximal 21 kg Lebendgewicht/m² gehalten werden – dies gilt für Gänse und Enten. Die maximale Gesamtzahl an Gänsen, die in einem Öko-Stall gehalten werden

dürfen, liegt bei 2.500 Tieren, bei weiblichen Enten bei 4.000 Tieren, bei männlichen Enten bei 3.200 Tieren. Bis zu 92 Tage werden Enten je nach Rasse gehalten. In dieser Zeit nutzen sie den Auslauf gezielt, um nach Insekten, Schnecken usw. zu suchen. Grünfutter nehmen Enten bis zu 300 g pro Tag auf, weshalb mindestens 4,5 m² Auslauf pro Tier berechnet wird. Bei Gänsen sind es sogar 15 m² pro Tier, da diese bis zu 1.000 g Grünfutter pro Tag fressen können. Oft wird Gänsen sogar 100 m² pro Tier zur Verfügung gestellt. Daher kann man Gänse auch als Weidetiere bezeichnen. Im Gegensatz zur Ente sind Gänse Vegetarier und mit ihrem „Grünzeug“ absolut zufrieden. Ist die Weidefläche zu klein oder wird diese nicht oft genug gewechselt, kann durch das tiefe Rupfen der Enten und Gänse die Grasnarbe und damit die gesamte Weide zerstört werden. Um die Umwelt zu schonen, legt Naturland zusätzlich hohen Wert auf große Ausläufe für Wassergeflügel. Manche Betriebe halten Enten und Gänse nach der Aufzuchtphase auch ohne Stall, also ausschließlich auf der Weide. Zusätzlich zum Grünfutter bekommen Mastenten Kraftfutter aus Getreide und Leguminosen, die Gans nur als Küken und während der Endmast. Die hohe Grünfuturaufnahme fördert auch die Fleischqualität: Das Fleisch enthält im Durchschnitt mehr Omega-3-Fettsäuren und konjugierte Linolsäure als das Fleisch von Tieren ohne Grünfütterung. Diese ungesättigten Fettsäuren senken u. a. den LDL-Wert und die Neutralfettblutwerte und hemmen die Entstehung von Krebs.

Wassergeflügel braucht Wasser

Enten sind Wassertiere. Daher ist für Öko-Enten eine Schwimmöglichkeit vorgeschrieben. In der Regel werden hierfür künstliche Teiche angelegt. Das hat den Vorteil, dass das Wasser regelmäßig ausgetauscht werden kann und den Tieren immer sauberes Wasser zur Verfügung steht. Die Nutzung von natürlichen Teichen und Wasserläufen ist aus Umweltschutzgründen die Ausnahme. Gänse hingegen sind weniger auf das Wasser erpicht. Ihnen reicht es, wenn sie ihren Kopf vollständig in einem mit Wasser gefüllten Gefäß eintauchen und reichlich trinken können.

Naturland Enten/ Gänse und Öko-Enten/ Gänse	Konventionelle Enten/ Gänse	Vorteile der Öko-Haltung für Enten/ Gänse
Es dürfen pro Jahr und Hektar Landwirtschaftsfläche max. 210 Enten bzw. 280 Gänse gehalten werden. Dies entspricht ein Stickstoffaufkommen von 112 kg pro Hektar.	Der Tierbesatz ist nicht begrenzt. Es dürfen laut Düngerverordnung max. 170 kg Stickstoff als Gülle/Mist pro Hektar Landwirtschaftsfläche ausgebracht werden. Der Mist darf jedoch verkauft werden. Dies ermöglicht eine flächenlose Tierhaltung.	Es werden nur so viele Tiere gehalten, dass die Flächen nicht überdüngt werden. Bei geringem Tierbesatz ist Mist ein wertvoller Rohstoff und kein Entsorgungsproblem. Es gibt daher im Öko-Landbau keine Mistüberschüsse. Mist muss nicht kreuz und quer im Land entsorgt werden (Mist-Tourismus).
Es dürfen pro Stall max. 4.000 weibliche, 3.200 männliche Enten oder 2.500 Gänse gehalten werden. Pro m ² Stallfläche sind max. 21 kg Lebendgewicht zugelassen, dies entspricht ca. 6 ausgewachsene Enten oder 3 Gänse.	Die Tierzahl pro Stall ist nicht begrenzt. So ähnelt die intensive Entenmast die der intensiven Hähnchenmast. Neben der Intensivhaltung gibt es in Deutschland auch extensive Weidehaltung bei Gänse und Enten. Keine Begrenzung der Tierzahl pro m ² Stallfläche.	Niedrige Besatzdichten reduzieren die Krankheitsanfälligkeit und vermeiden Stress und Verhaltensstörungen wie Federrupfen oder Kannibalismus.
Die Stallfläche muss eingestreut sein.	Einstreu ist nicht vorgeschrieben.	Einstreu ermöglicht Beschäftigung und Scharren, das zur natürlichen Lebensweise der Tiere gehört.
Als Grünauslauf sind 4,5 m ² pro Ente und 15 m ² pro Gans vorgeschrieben. Wegen ihres großen Grasbedarfes erhält jede Gans oft über 100 m ² große Weidenflächen. Ein überdachter Außenklimabereich ist üblich (bei Naturland Neubauten verpflichtend). Er ermöglicht auch bei schlechtem Wetter den Auslauf.	Ein Auslauf ist nicht vorgeschrieben.	Die Tiere benötigen für eine gesunde Entwicklung neben Wasser ausreichend Platz mit Grünauslauf, in dem sie auf natürliche Weise Futter suchen können.
Für Enten ist eine Schwimmmöglichkeit wie Teich, Bach oder See und für Gänse ein mit Wasser gefülltes Gefäß zum Kopf eintauchen vorgeschrieben.	Ein Zugang zu einer Wasserstelle ist nicht vorgeschrieben und nicht die Regel.	Die Wasserstelle ermöglicht Enten und Gänse ein artgerechtes Verhalten: Nahrungsaufnahme, Körperpflege, Fortbewegung und Komfortverhalten. Insbesondere für Enten gehört Schwimmen und Tauchen zum angeborenen Verhalten. Durch das Befeuchten kann das Gefieder über die Bürzeldrüse gefettet werden – Schäden und Verschmutzungen am Gefieder bleiben den Enten erspart.
Kupieren der Schnäbel (des Dornes) und der Krallen sind im Öko-Landbau verboten.	Eine enge Haltung führt zu Aggressionen und wenig Beschäftigungsmöglichkeiten zu Langerweile. So zupfen sich die Tiere gegenseitig an den Federn (Kiele), was zu schweren Verletzungen führen kann. Um die Tiere dennoch eng halten zu können, werden ihnen ohne Betäubung die Oberschnäbel und Krallen abgeschnitten. Das ist sehr schmerzhaft, da Krallen und Schnäbel mit Nerven durchzogen sind.	Der Öko-Bauer versucht die Ursachen abzustellen: Damit die Tiere ihr natürliches Verhalten ohne Aggressionen und Langerweile ausleben können, bietet er viel Platz mit Auslauf, Abwechslung und Wasser an – und nimmt damit Ertragsminderungen in Kauf.
Es wird meist nur extensive Weidemast bzw. Langmast durchgeführt. So beträgt die Mastdauer bei Öko-Enten durchschnittlich 13-15 und bei Öko-Gänsen etwa 25 Wochen. Je nach Rasse, Geschlecht und Mastart gibt es deutliche Unterschiede. Es ist Tageslicht und eine Nachtruhe von mind. 8 Stunden vorgeschrieben.	Konventionelle Enten und Gänse werden durchschnittlich 2-10 Wochen früher als Öko-Tiere geschlachtet. Je nach Rasse, Geschlecht und Mastart gibt es auch hier deutliche Unterschiede. Die Tageslänge wird oft durch Kunstlicht verlängert, damit die Tiere mehr fressen und schneller wachsen.	Körper, Sehnen und innere Organe entwickeln sich „harmonisch“ mit dem Knochenaufbau. Deformationen der Knochen oder Herz-Kreislauf-Versagen werden vermieden. Die Langmast und das Grünfutter verbessern den Fleischgeschmack.